

Leseförderung



Kinder erwecken Bücher zum Leben

Mit einem Leseprojekt beschenkten 14 Junglehrer des Lindauer Grundschulseminars die Kinder der Grundschule in Zech. Unter dem Motto „Lesen ist super“ erfolgte einen Schulvormittag lang in Kleingruppen auf spielerische Art eine intensive Leseförderung. Die Kinder entzifferten Geheimschriften, erweckten das kleine Gespenst zum Leben,

tauchten in die Ritterwelt ein, lösten Kriminalfälle und begaben sich auf die Spuren von Mäusen und Elefanten. Die Gruppen bastelten, lasen und spielten fleißig zusammen Theater. Bei den Kindern wie auch bei den Lehrern hat das gemeinschaftliche Erleben viele schöne und bleibende Erinnerungen hinterlassen. Foto: privat

Amtsgericht

Tierhändler versucht, Gericht einen Bären aufzubinden

LINDAU – Das Amtsgericht Lindau hat ein Bußgeld für einen Tierhändler aus dem Westallgäu reduziert. Der Mann war mit einem Tiertransporter ohne ordentlich geführtes Transportbuch unterwegs.

Von unserem Redakteur
Michael Brandt

Nun muss der Berichterstatter einräumen, dass er bislang noch nie etwas mit Schlachtviehhändlern zu tun hatte. Er kennt sich also nicht aus mit den Gepflogenheiten in einer Branche, wo es darum geht, schlachtreife Tiere vom Bauern zum Schlachthof oder zum Metzger zu bringen. Wo die Tiere auf ihrem letzten Weg auf dunklen Lasterladeflächen zusammengepackt sind und dennoch möglichst schonend transportiert werden sollen.

Natürlich ist dieser Transport genauestens geregelt, und der Hüter der Vorschriften ist in diesem Fall die Veterinärabteilung im Landratsamt. Wie lange darf ein Transport maximal dauern, welche Ausbildung braucht der Fahrer, was für Ställe müssen vorhanden sein, wenn der Transport irgendwo Zwischenstation macht oder wenn ein Teil der Tiere nicht gleich geschlachtet wird?

In diesem Fall, der Anfang der Woche vor dem Lindauer Amtsgericht gelaufen ist, machte der Tierhändler jedenfalls einen ähnlichen Eindruck wie ein Gebrauchtwagenhändler. Kaum hatte er den Gerichts-

saal betreten, fing er an zu reden. Und er redete und redete, als ob er dem Gericht einen alten Ford als Fast-Neuwagen andrehen wollte. Oder, um in der Branche zu bleiben, eine ausgemergelte alte Kuh als prächtigen Ochsen.

Richter Eckart Turowski hatte jedenfalls einige Mühe, den Redeschwall zu unterbrechen und selbst zu Wort zu kommen und der geladene Zeuge sowie die Vertreterin des Landratsamtes erst recht. Dass sein Fahrer irgendwann im Sommer ohne den erforderlichen Nachweis in einem Laster voller Kälber auf der Autobahn bei Neu-Ulm erwischt worden sei, sei zwar richtig, räumte der Tierhändler ein. Aber da er selbst als Betreuer der Tiere auf dem Beifahrersitz gesessen habe, spiele es keine Rolle, ob der Fahrer nun für Tiertransporte ausgebildet sei oder nicht. Das sei nachzulesen in der EU-Verordnung Nummer sowieso, die er sogleich auf der Richterbank ausbreitete. Und das mit dem angeblich unzureichend ausgefüllten Transportkontrollbuch sei genauso eine Geschichte.

Er wisse ja, dass es vorgeschrieben sei, alle Tiere vor dem Transport schon einzutragen, aber in der Praxis ginge das einfach nicht. Da er nicht nur Fuhrunternehmer sei, sondern auch Händler, komme es hin und wieder vor, dass er Tiere geladen habe, bei denen noch nicht klar sei, wer der Abnehmer sein wird. Wenn er dem Gesetz Genüge tun wolle, dann müsse er bei solchen Tieren einen fiktiven Käufer eintragen, und dass sei

ja schließlich nicht zumutbar. Und außerdem: Wie sähe das Buch mit all den durchgestrichenen Namen denn dann aus?

Zeuge kritisiert Landratsamt

Nach der Aussage des Polizisten, der die Kontrolle durchgeführt hatte, war es mit dem Aussehen des Kontrollbuches aber auch so nicht weit her. Es sei, so der Beamte „eher eine Art Loseblattsammlung“, und zwar im ganzen Auto verteilt. Und überhaupt habe er sich gewundert, denn nach seiner Meinung müsse im Landratsamt irgendwas schiefgelaufen sein, denn der Händler sei weder wegen der fehlenden Tachoscheibe, noch wegen des fehlenden Tierseuchenbuchs geahndet worden.

Das machte die Situation im Gericht nicht gerade übersichtlicher. Schließlich stimmte jedenfalls auch die Vertreterin des Landratsamtes zu, dass man die Sache mit dem Fahrer ohne den Nachweis über die notwendige Befähigung für Tiertransporte nicht weiter verfolgen müsse. Und was die Loseblattsammlung angeht, ermahnte der Richter den Tierhändler eindringlich, das Buch künftig so zu führen, wie es das Gesetz vorsieht. Ob das nun praktisch sei oder nicht, es habe den Sinn, dass Tiere nicht unkontrolliert lange im Laster unterwegs sind, und daran habe sich auch er zu halten. Und deshalb wurde das ursprünglich geforderte Bußgeld von 200 Euro auch nicht völlig gestrichen, sondern auf 75 Euro reduziert.

LZ-Serie: Lindas Advents-Abc; V wie Verlust

„Einsamkeit ist im Advent besonders stark“

Wer einen geliebten Menschen verloren hat, für den ist die Advents- und Weihnachtszeit oft eine besonders schwere Zeit. Wenn sich überall Weihnachtsstimmung ausbreitet, tritt die Trauer über Verlust und Tod besonders stark hervor. Über diese schmerzhafteste Seite des Advents sprach LZ-Redakteurin Ruth Eberhardt mit dem katholischen Diakon Hans-Peter Pickart, der in der Alten-, Kranken- und Trauerseelsorge tätig ist.

LZ: Herr Pickart, warum ist gerade in der Advents- und Weihnachtszeit die Trauer um einen verstorbenen Menschen so stark?

Pickart: Der Advent, aber auch schon der November mit Allerheiligen und Totensonntag, ist eine Zeit der Besinnung. Die Tage werden kürzer, man verbringt mehr Zeit zu Hause und zündet Kerzen an. Dann kommen diese Gedanken. Wenn jemand verstorben ist, dann merkt man besonders an markanten Tagen, wie Geburts- und Namenstag, Weihnachten und Ostern, dass er oder sie fehlt. Zudem ist Weihnachten ein Familienfest. Da spürt man besonders deutlich, dass die verstorbene Person fehlt, und man denkt daran, wie es früher war.

LZ: Zur Trauer gehören viele Gefühlsregungen. Das können tiefe Traurigkeit sein, das Nichtwahrhabenwollen, die quälende Frage nach dem Warum oder die unbändige Sehnsucht nach einem Wiedersehen ...

Pickart: ... oder manchmal auch Erleichterung, wenn jemand lange gelitten hat.

LZ: Welche Gefühle treten nach Ihrer Erfahrung in der Adventszeit am meisten hervor?

Pickart: Im Advent ist es am meisten das Gefühl der Einsamkeit und die Sehnsucht. Da wird einem Trauernden besonders bewusst, dass jemand fehlt und eine Lücke hinterlässt. Was Trauernde auch oft belastet, ist die Erfahrung, dass sie gemieden und nicht angesprochen werden. Das liegt an der Unsicherheit, nicht zu wissen, was man reden soll. Zudem erlebt jemand, der seinen Partner verloren hat, dass alle anderen Verwandten und Freunde irgendwann zur Tagesordnung übergehen. Die eigene Trauer aber bleibt. Wie lange sie dauert, ist unterschiedlich. Man kann nicht sagen, nach einem Jahr ist es vorbei. Das kann manchmal mehrere Jahre dauern.

LZ: Wie können Trauernde lernen, mit dem endgültigen Verlust eines Menschen zu leben? Was kann sie trösten?



wenn er angesprochen wird und wenn man ihm nicht ausweicht.

LZ: Trauer ist am intensivsten angesichts des Todes. Aber auch andere Menschen haben an einem Verlust schwer zu tragen – sei es der Verlust des Partners wegen einer Trennung, der Verlust des Arbeitsplatzes, der Verlust der Gesundheit...

Pickart: Es gibt noch mehr intensive Verlusterfahrungen: zum Beispiel den Verlust eines Haustieres, den Verlust von Lebensqualität oder von Gewohnheiten, den Verlust von Freunden, weil sie weggezogen sind oder weil man selber wegzieht. Verlust ist dabei nicht gleich Verlust. Grundsätzlich aber kann man sagen: Wie müssen ein Leben lang mit Verlusten leben. Ich habe ein Buch, in dem der Autor sagt: Keine Begebenheit ist zufällig, sondern dient dem Zweck, dass ich damit wachse und reife. Das Leben geht nach einem Verlust schon weiter, aber anders. Hinzu kommt: Es kann sein, dass die anfangs empfundene Sinnlosigkeit nach einigen Jahren nicht mehr im Vordergrund steht, sondern dass sich viel verändert hat.

I Die Lindauer Zeitung begleitet Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit einer Serie durch die Adventszeit. Wie bei einem Adventskalender öffnet sich täglich ein Türchen, das jedoch nicht mit einer Zahl, sondern mit einem Buchstaben versehen ist. Dahinter verbirgt sich ein dazu passendes Adventsthema, das alltäglich, ungewöhnlich oder nachdenklich sein kann. Wir setzen die Serie heute mit V wie Verlust fort.

LZ: Sie haben schon erwähnt, dass Außenstehende oft nicht so recht wissen, wie sie einem Trauernden – noch dazu in der Weihnachtszeit – begegnen sollen. Was raten Sie?

Pickart: Dass sie in Kontakt mit dem Trauernden bleiben und sich so normal wie möglich verhalten. Dass man dem anderen das Gefühl gibt: „Ich bin da.“ Jeder Trauernde ist froh,

LZ-Interview



Die Lücke, die ein verstorbener Mensch hinterlässt, spüren Trauernde in der Advents- und Weihnachtszeit besonders stark. Das weiß Diakon Hans-Peter Pickart, der in der Trauerseelsorge tätig ist. Foto: rue

LZ-Aktion: Zitat des Jahres - Heute: Dezember

Kritik am Staat und Lob für die Feuerwehr

LINDAU (Iz) – Die LZ sucht das Zitat des Jahres. In einer Serie stellen wir monatweise die besten Sätze vor, die Sie als „Zitat des Tages“ in der LZ gelesen haben. Am Ende, kurz vor Weihnachten, wählen Sie aus. Heute finden Sie die Dezember-Auswahl.

„Ich bin vom Staat her nicht befriedigt!“ Sagte ein Lindauer Bürger auf der Bürgerversammlung am Montagabend in Oberreitnau. Zuvor hatte er gefragt, warum die Sirenen, die im Katastrophenfall heulen, in Lindau nicht mehr existieren. Ordnungsamtschef Thomas Nuber hatte daraufhin auf die Zuständigkeit des Kreises verwiesen.

„Bei uns ist alles live. Und trotz Souffleuse bist Du auf Dich allein gestellt.“ Alfred Biesenberger von der Volksbühne Hergensweiler verrät das Erfolgsrezept der Truppe, die 60. Jubiläum feiert.

„Es hat super geklappt!“ sagte Feuerwehrkommandant Robert Kainz gestern morgen nach dem Großeinsatz bei einer Recyclingfirma. Das Wohnhaus ist gerettet, das Zusammenspiel von fast 200 Einsatzkräften hat vorbildlich geklappt.

„Der Kaiser ist schon bestellt – bald können die Lochauer sagen: Wir sind Kaiser!“ Xaver Sinz, Bürgermeister von Lochau, in Vorfreude auf die Hotelanlage „Am Kaiserstrand“, die im Juni des kommenden Jahres eröffnet wird. Dann soll auch das Ufer in dem Bereich erneuert sein. Den Start-

schuss dazu gab es gestern.

„Wir rasen von Besinnung zu Besinnung. Es wird in diese vier Wochen reingestopft, was geht.“ I wie Innenhalten – dazu hat Brigitte Kreiter, Fachfrau in christlicher Meditation, sehr viel zu sagen.

„Das erscheint mir nicht wirklich durchdacht.“ Landrat Elmar Stegmann hält nichts von der Idee der neuen Bundesregierung, die Hartz-IV-Arge aus Landkreis und Arbeitsagentur aufzulösen und die Betroffenen wieder von zwei Behörden betreuen zu lassen.

„Wir geben ein jämmerliches Bild ab.“ Ein Landwirt kritisierte bei der Jahresversammlung des Bundes deutscher Milchviehalter (BDM), dass Bauernverband und BDM sich nicht einig sind.

„Spanferkelsülze und geschmorte Ochsenbacken machen Spaß!“, lobt der Restaurantführer Gault-Millaud in seiner neuesten Ausgabe den Schachener Hof. Abräumer, was Sterne und Kochmützen angeht, war aber einmal wieder das Villino.

„Das Papier wird immer weißer, obwohl Sie doch auf dem Weg zum grünen Landrat sind.“ Kreisrat Peter Borel (ÖDP) wollte wissen, warum die Sitzungsunterlagen nicht auf Umweltpapier gedruckt werden.

„Bangster und Spekulanten“ hätten die Weltwirtschaft in die Krise geführt, sagte Viktoria Huber, Vorsitzende des Ortsverbands Lindau des Sozialverband VdK, der am Samstag sein 60. Jubiläum gefeiert hat.

Die kurze Freude, dass es sogar kostenfrei sein sollte, war schnell vorbei: von freien Parkplätzen keine Spur, dafür Chaos an allen Ecken.“ Christel Voith berichtet von ihren Erfahrungen mit dem neuen Parkleitsystem der Stadt Lindau. Dieses hatte am Wochenende für Chaos gesorgt, anstatt den Verkehr zu kanalisieren.

„Wir können nicht in die Zukunft schauen – aber wir können sie gestalten.“ Landratsstellvertreterin Doris Scheuer blickte in der letzten Kreistagsitzung des Jahres optimistisch in die Zukunft, zumal der Kreistag im ablaufenden Jahr, ohne größeres Hickhock gearbeitet habe, so „dass wir den Landkreis zum Wohle der Bürger wieder vorangebracht haben“.

„Dafür lasse ich mich nicht einspannen.“ Hergensweilers zweiter Bürgermeister Josef Kohl ist verärgert. Ein neu gegründeter Arbeitskreis sucht im Anhang des Amtsblatts der VG Sigmarszell nach einem neuen Bürgermeister für Hergensweiler. Der Aufruf diene dazu den jetzigen Bürgermeister zu diskreditieren.

„Erst wenn der Feuerwehrhauptling mit hochrotem Kopf die Verhandlungen verlässt, sind wir beim wirklich Notwendigen!“ sagte Uli Kaiser von der Bunten Liste zur Haushaltssituation der Stadt. Er spielt darauf an, dass Feuerwehrkommandant Robert Kainz trotz sinkender Einnahmen der Stadt an seinem Entwurf für die neue Feuerwache am Heuried festhält.

Spende

„Nikolausweiber“ spenden dem Hospiz

LINDAU (isa) – Eine außergewöhnliche Spende von 1000 Euro hat Maja Dornier von Angelika Buchholz überreicht bekommen. Seit vielen Jahren lädt die Schachenerin kurz vor dem 6. Dezember viele Freundinnen, Nachbarinnen und Bekannte zu sich ein.

Scherzhaft nennen sie sich die „Nikolausweiber“. Und damit die Frauen nicht Geld in Mitbringsel investieren, sondern stattdessen damit etwas Gutes tun, ruft Angelika Buchholz seit vier Jahren dazu auf, für soziale Zwecke in der Region zu spenden. Für die diesjährige Spende kam Buchholz der Vorschlag ihrer Nachbarin, Annemarie Frank, gerade recht. Denn da sie selbst ehrenamtlich im Hospiz tätig ist, weiß Frank, wie schwierig es für die Lindauer Hospizbewegung ist, in diesen wirtschaftlich schlechten Zeiten, die gesetzlich vorgeschriebenen zehn Prozent der Betriebskosten selbst zusammen zu bringen.



Maja Dornier, Vorsitzende des Hospizvereins, (von links) freut sich über die Spende von den „Nikolausweibern“ rund um Angelika Buchholz und Annemarie Frank. Foto: isa